

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 15. April.

I n l a n d.

Berlin den 13. April. Der bisherige Justitiarius Otto Wilhelm Schulz zu Stettin, ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Stadtgerichte zu Anklam bestellt worden.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 12. April. Der Oberbefehlshaber hat folgenden offiziellen Bericht, datirt aus dem Lager bei Sieblec vom 10. d. Abends um 9 Uhr, an die National-Regierung eingeschickt: „Es ist mir lieb, der National-Regierung berichten zu können, daß das Polnische Heer am heutigen Tage einen bedeutenden Sieg davongetragen, mehrere Kanonen erobert, 3 bis 4000 Mann und viele Offiziere verschiedenen Grades gefangen genommen hat. Der General Prondzynski, Anführer eines besondern Corps, hat sich mit Ruhm bedeckt; die späte Nacht erlaubt mir nicht, einen speciellen Rapport auszufertigen. (Gcz.) Skrzynski.“

Am 8. und 9. d. wurden wiederum ungefähr 160 Gefangene und einige Offiziere hieher transportirt, desgleichen einige 20 von den Kaiserl. Gardehufaren. — Es soll außer der gewöhnlichen Verbindung der Hauptstadt mit dem Hauptquartier, ein außerordentlicher Postkurs, welcher viermal des Tages regelmäßig die Communication der Hauptstadt mit dem Hauptquartier unterhalten soll, eingeführt werden. — In diesen Tagen sollen wieder einige Spione hingerichtet werden. Vergangenen Sonnabend wurden drei aufgehängt. — Die Bürger der Krakauer Wojwodtschaft haben freiwillig ein zweites Pulk

Krakusen gebildet, deren Oberst Herr Paszyc ist. — Der Oberst Wojanowicz ist gestern nach Warschau zurückgekehrt. Er wurde nach Wien gesandt; aber in Brünn angehalten, gelang es ihm kaum, sich die Erlaubniß zur Rückkehr auszuwirken. — Nach unserer Allgemeinen Zeitung sind schon von unserer Regierung an alle neutrale Höfe starke Vorstellungen zur Anerkennung der Unabhängigkeit Polens gemacht worden. — Der General-Gouverneur der Hauptstadt hat Folgendes publizirt: „Da wegen der Verhaftnahme des Bürgers Pawlowitsch und dessen Stellung vor das Kriegsgericht, die Feinde der öffentlichen Ordnung falsche und sogar solche Gerüchte verbreiten, welche dieselbe Unordnung, die der Gouverneur bei Uebernahme seines Postens vorgefunden, zur Folge haben können, benachrichtige ich Jeden, daß überall, wo Wachtposten stehen und der Zutritt untersagt ist, der sich vorschriftswidrig Hinzudrängende sich selbst die für ihn daraus entstehenden Unannehmlichkeiten beizumessen habe, und jeder, gegen die bestehenden Vorschriften Handelnde, bestraft werden wird. Zugleich mache ich Jeden darauf aufmerksam, daß Warschau im Belagerungszustande sich befindet, und folglich schnelle und energische Maaßregeln nöthig sind. Wenn Jemand den Posten des Gouverneurs für reizend hält, der sei Zeuge von seinen, ganze Tage und fast ganze Nächte hindurch anhaltenden Arbeiten, und überzeuge sich, daß des Gouverneurs Verlangen eines pünktlichen Gehorsams gegen seine Befehle von der unerlässlichen Nothwendigkeit geboten wird, da er keine Zeit hat, eine Sache zweimal zu befehlen. Wer aber glaubt, daß der Gouverneur fehlt, oder Jemandem Unrecht thut, der ist befugt, Beschwerden über ihn bei der National-Regierung zu führen,

aber nicht berechtigt, seine Klagen auf den Straßen zu verlautbaren; denn vor allem muß der gute Geist der Ordnung und des Gehorsams in einer jeden Stadt, umsomehr aber in einer in Belagerungszustand versetzten, aufrechterhalten werden. (Bez.) Der Infanterie-General F. Graf Krulowiecki.“ — Aus Koniew hier angekommenen Personen berichten, daß man vergangenen Freitag und Sonnabend eine starke Kanonade in der dortigen Gegend gehört habe. Amtliche Nachrichten sind noch nicht eingegangen. — Vom General Dwernicki haben wir Nachrichten bis zum 4. d. M. Sein Korps stand fortwährend bei Zamosé; der außerordentlich schlechte Weg jener morastigen Gegend erlaubte ihm keine offensivte Bewegungen. — Die Reichstagskammern befassen sich noch mit den Erörterungen des Gesetzesentwurfes über die Verleihung von Grundstücken an die Landleute in den Nationalgütern. In der letzten Sitzung drehte sich die Diskussion um die Frage: ob und wie die Wahl in Beziehung auf die Besteuerung des Bodens, den Landbauern überlassen werden soll. Die Abfassung wurde an die Kommissionen verwiesen.

Der Oesterreichische Beobachter vom 8. April meldet: „Laut Nachrichten von der Polnischen Gränze wurde General Dwernicki am 29. März in Bilgoray erwartet, wo am Morgen desselben Tages bereits eine Abtheilung von einem Bataillon und zwei Eskadronen seines Corps eingetroffen waren. — In Zawichost waren Polnische Truppen aufgestellt, und man schließt aus der Bewegung des Generals Dwernicki von Kragnabrod auf Bilgoray, daß er auf Zawichost zu marschiren und dort die Weichsel zu passiren trachten wird. — Er leidet den größten Mangel an Lebensmitteln, da die Russen bei Janow und Szejebreczyn stehen und bereits mehrere seiner Proviant-Transporte aufgegriffen haben.“

Frankreich.

Paris den 5. April. Einer der Vice-Präsidenten und die Secrétaire der Deputirten-Kammer hatten gestern die Ehre, Sr. Maj. das von der Kammer in der Sitzung vom 2ten d. angenommene Ausrühr-Gesetz zu überreichen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer berichtete zuvörderst Herr Abatucci über die Proposition des Herrn Murat, wegen Aufhebung der auf die Rückkehr der Familie Buonaparte stehenden Todesstrafe, und trug auf die Annahme derselben in einer veränderten Abfassung an. — Nach einigen andern Rednern sprach Herr Karl Dupin zuvörderst einige Worte zu Gunsten der Anhänger der vorigen Dynastie. Die Oppositions-Partei, meinte er, habe sehr Unrecht, wenn sie auf die Absetzung einer immer noch größeren Anzahl von Beamten der alten Regierung dringe; als Buonaparte mit dem Konsulate besetzt worden, habe ebenfalls ein ge-

waltiger Meinungs-Zwiespalt geherrscht; nichtdestoweniger habe der Consul alle Republikaner, selbst diejenigen von 1793, im Amte behalten, den Emigranten habe er die Rückkehr nach Frankreich gestattet, und die Vendéer habe er nicht nur amnestirt, sondern diejenigen unter ihnen, die Beweise des Muthes und der Fähigkeit gegeben, sogar in die Reihen der Armee aufgenommen. Eben so solle man auch jetzt von den Beamten der vorigen Regierung nichts weiter verlangen, als daß sie der neuen treu und eifrig dienen, im Uebrigen aber solle man ihnen ihre politische Ansichten, insofern sich dieselben nur nicht durch feindselige Reden oder gar durch strafbare Handlungen äußerten, zu Gute halten. Der Redner ging hierauf näher in das vorliegende Gesetz ein. „Wir unterstützen“, äußerte er „das Ministerium, weil es allein die Macht üben will, für die es dem Lande verantwortlich ist; wir unterstützen dasselbe, weil wir es für fest und kräftig genug halten, um den Palast des Königs vor den Angriffen der Meuterer, die Wohnung eines Deputirten vor dem Frevel der Wüthriche, das Hotel eines Votenschafters vor einer Verletzung des Bürgerrechts, die Tempel des Herrn vor den Verwüstungen der Gottlosen und das Haus des Priesters vor den Plünderungen freigelassener Sträflinge zu bewahren; wir unterstützen das Ministerium, weil es muthig genug ist, um sich offen von der Propaganda loszusagen, weil es laut erklärt, daß das Blut der Franzosen nur Frankreich gehört, weil es Mitgefühl für die Bürger empfindet, ohne zugleich einen Haß gegen die Könige zu nähren, und weil es die National-Ehre nicht in der brutalen Gewalt, die das Bürgerrecht mit Füßen treten will, sondern in der Billigkeit, der Unpartheilichkeit und der Menschlichkeit sucht. Auf diese Grundsätze stützt sich unser Bestand, und wir wagen, zu behaupten, daß dieselben von der großen Mehrzahl dieser Versammlung und des gesammten Landes getheilt werden.“ — Der General Lamarque schloß eine heftige Rede, worin er die politischen Verhältnisse des gegenwärtigen Europas entwickelte, mit folgenden Fragen an den Minister des Auswärtigen: 1) Ob die Französische Regierung darein willige, daß Luxemburg von Belgien getrennt werde? 2) Ob sie es dulden werde, daß Belgien faktisch unter die Holländische Regierung zurückkehre und der Prinz von Dänien einen Thron erhalte, den Frankreich ausgeschlagen habe? 3) Ob sie, dem Art. 5. des Traktats vom 2ten Mai 1815 gemäß, darauf dringen werde, daß Polen nationale Einrichtungen erhalte? 4) Ob Frankreich zugeben werde, daß, im Widerspruch mit der Französischen Politik aller Zeiten, Oesterreich faktischer Beherrscher von ganz Italien werde? — In einer Rede zur Widerlegung der Ansichten des Generals Lamarque und des Hrn. Mauguin, der nach ihm gesprochen, sagte Herr Sebastiani unter Anderm: „Preußen beharrt mit Festigkeit bei den erhaltenen

Grundsätzen des Friedens; es hat eben so viel Mäßigung als Weisheit bewiesen und allen Nationen das Beispiel einer Politik gegeben, die dahin trachtet, die Ruhe und das gute Vernehmen der Staaten vor jeder Verletzung zu bewahren. (Zeichen der Zufriedenheit.) Und jetzt, meine Herren, nur noch zwei Worte: Unsere Gegner haben niemals den Frieden gewollt, weder im August, noch im December, noch im März. Wir unsererseits hoffen dagegen, die Wohlthat desselben dem Lande zu sichern, und wir werden alle unsere Kräfte aufbieten, um ihn uns zu erhalten.“ (Mehrere Stimmen riefen: Und Ihr werdet wohl thun.)

Österreichische Staaten.

Wien den 6. April. (Aus dem Destr. Beob.) Aus einem heute eingelaufenen Berichte des Fregatten-Kapitains Vandiera, Commandanten der K. K. Schiffs-Division im Adriatischen Meere, aus dem Hafen von Ankona den 31. März, ergiebt sich, daß das Fahrzeug, ein Päpstlicher Handelsbrigg, an dessen Bord sich Zucchi und mehrere andere Insurgenten-Chefs am 28. Abends eingeschiff hatten, von den Goeletten Henriette und Sophie auf 40 Miglien von dem Hafen von Ankona eingeholt und angehalten worden ist. Der Brigg leistete gar keinen Widerstand, und der Fregatten-Lieutenant Rizzardi, Commandant der Golette Henriette, traf im Einverständniß mit dem Schiffs-Lieutenant Milanopulo, provisorischen Commandanten der Golette Sophie, alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln, daß weder das Schiff noch die Passagiere zu entsetzen vermochten. Die beiden K. K. Goeletten waren mit dem aufgebrachten Brigg und den an Bord desselben befindlichen Flüchtlingen am 31. Morgens auf der Rhede von Ankona angelangt.

Wien den 7. April. Die von dem Fregatten-Lieutenant Rizzardi aufgebrachten 98 Insurgenten sind in Venedig angelangt. Se. Majestät haben auf die hiervon erhaltene Nachricht sogleich anzubefehlen geruht, die Nationalität derselben zu ermitteln, und diejenigen von ihnen, welche keine Oesterreichischen Unterthanen sind, ihren Regierungen mit dem Ersuchen anzuzeigen, deren baldigste Uebernahme zu bewerkstelligen. Rücksichtlich der unter ihnen befindlichen Oesterreichischen Unterthanen wurde gleichzeitig angeordnet, daß sie über die Ursachen und die Befugniß ihres Aufenthalts im Auslande vernommen und, nach Maaß des Resultates dieser Ermittlung, genau nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften behandelt werden sollen.

I t a l i e n.

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Privatschreiben aus Bologna vom 30. März heißt es: „Die ganze Stadt sieht traurig aus. Ich weiß nicht, ob das beständig schlechte Wetter, das wir seit dem 20. haben, dazu beiträgt. Seit diesem 20. ist hier Alles verändert. Die Hrn. Deputirten nahmen abermals den Reißaus, und dies

war wohl das Lächerlichste bei der Geschichte; übrigens ist sie größtentheils sehr traurig und bedauerlich. Diesmal wurde nicht der General-Marsch geschlagen, nicht: zu den Waffen! Tod den Deutschen! gerufen. Die National-Garde hielt sich ruhig in ihren Quartieren oder zu Hause; düster und wie zerschlagen sahen die Männer aus; thranend blickten die Weiber zum Himmel; knirschend zogen einige Häuflein Jünglinge ab, und in militärischer Fassung machten sich Zucchi, Armandi und ihre Leute zum Abmarsch fertig. Zucchi mit seinen Kanonen und den Wagen, worauf seine Waffen, zog Nachmittags ab; Armandi mit den Linientruppen gegen Abend, und Abends die Legione di Pallade mit dem Cardinal Benvenuti. Daran herrschte Todesstille. Montags kam der Oberst d'Aspre mit einigen Husaren hereingesprengt, und augenblicklich verschwanden die Tricolor-Fahnen von Thürmen und Palästen, die Tricolor-Wägen und Rokarden von den gebeugten Häuptern; nichts schien an das bunte, fröhliche Leben mehr zu erinnern, als das dreifarbige Schilderhaus auf der Piazza, das leer, ohne Wache, dastand. Die Wache über die Stadt war dem Himmel anheim gestellt. Er schickte den Cardinal Dppizoni und mit ihm ein Deutsches Armeekorps. Dieses zog, mit grünen Zweigen geschmückt, klingendes Spielzeug in schöner Haltung ein, und bald waren die Gassen mit ihren Portici zu einem Feldlager geworden, wo Feuer brannten, Feldkessel kochten, Pferde wieherten etc. Mittwochs war auch dies vorbei; nur eine Befatzung war uns geblieben. Die Soldaten derselben betragen sich musterhaft, ihre Offiziere sind äußerst gebildete Leute, der Platz-Kommandant, General-Major Grabowski, ist einer der liebenswürdigsten Menschen. Dessenungeachtet suchten einige Draufgänger und vieles Gesindel gleich Anfangs die Stadt zu kompromittiren durch beleidigendes Betragen und Drohungen, die jetzt nur lächerlich seyn konnten. Man setzte dem Muthwillen alsobald Schranken, indem man alle Fremden, die seit dem 30. Juli v. J. hierher gekommen, des Landes verwies und alle Statisten nach Hause schickte. Seitdem ist Ruhe geworden. Das Armeekorps unter dem General Geppert setzte indessen rasch seinen Marsch fort. In Forli wurde es feierlich empfangen; alle Fenster standen im Adobbo, was aber hier zu Lande nicht viel bedeuten will, denn grade hinter solchen Adobbi laden die Romagnoli am liebsten ihre Trombini (kurze Gewehre mit breiten trompetenförmigen Läusen). Nur in Rimini, in der Vorstadt, versuchte man einigen Widerstand. Obgleich nun die Deutschen darüber erzürnt seyn mochten, so thaten sie doch der Stadt nichts zu Leide. Seitdem fiel kein Schuß mehr, und gestern zogen die Oesterreicher in Ankona in Stadt und Festung ein. Die Häuptlinge der provisorischen Regierung und der provisorischen Armee

haben sich größtentheils nach Griechenland eingeschifft: Orioli, Silvani, Zannolini, Mammiani, Bianchetti, Pio Gardi, Zucchi, Armandi, Rogami u. A. Man sagt, daß eine Oesterreichische Golette auf sie Jagd mache.*) Die Oesterreichische Flotille hatte die Bewegung des Armeecorps insofern unterstützt, als sie mit einer Landung im Rücken der Rebellen drohte und sie daher noch schneller zum Rückzuge bewog. Vicini hat sich nach San Marino begeben. Paolo Costa, der hier geblieben, wurde exilirt. Er ist krank und hat sich hier auf dem Kanale eingeschifft, auch nach Griechenland. Orioli hat schon seine Gattin und seine acht Kinder vorausgeschickt."

Vermischte Nachrichten.

Die Königsberger Zeitung vom 9. April enthält Folgendes: „Die letzte Russ. Post ist über Mitau und Memel über Wasser angekommen und hat die Petersburger Zeitungen bis zum 30. März mitgebracht. — Briefe aus Memel enthalten die näheren Nachrichten von dem am 2. April von den Aufzählern unternommenen Angriff auf Polangen. Die Insurgenten, obgleich schlecht bewaffnet, würden die geringe Besatzung von Polangen überwältigt haben, wenn das von Libau abgeschickte Detachement von 50 Mann Kavallerie nicht den Insurgenten in den Rücken gekommen wäre und sie in die Flucht geschlagen hätte, wobei 400 von ihnen geblieben seyn sollen. Sie zogen sich darauf in das Dorf Wilmschken zurück. Das Dorf gerieth während des Gefechts in Brand und es sollen sogar dabei mehrere Menschen im Feuer umgekommen seyn, wie Augenzeugen versichern, welche die Leichname am 3. April noch unbeerdigt auf der Brandstätte gesehen haben. In Polangen selbst brannten 20 Häuser ab. Die Aufzähler zogen darauf weiter und sollen die Brücke, die nach Libau führt, um den Marsch der Russ. Truppen zu erschweren, zerstört haben. Die wenigen von Garsden nach Memel gekommenen Russ. Gränzsoldaten waren bereits am 31. März nach Polangen gegangen. Die Aufzähler sind aber wieder und zwar in größerer Anzahl vor Polangen erschienen, und in Memel war am 6. April die Nachricht eingegangen, daß bereits in der Nacht zum 6. April die Besatzung von Polangen den Ort verlassen hätte und auf dem Wege nach Memel begriffen sei. Den 7. April wurde das Lithauische Landwehr-Bataillon in Memel erwartet. Spätere Nachrichten von Memel melden, daß die aus Polangen nach Memel gekommenen Russischen Gränz- u. Soldaten bereits nach Libau eingeschifft worden sind.“

*) Daß sie dieselben eingeholt und gefangen genommen hat, ist bereits gemeldet worden.

Subhastations-Pateut.

In dem zum Verkaufe der zum Andreas Warlinskischen Nachlasse gehörigen, bei Murowan-Gösklin belegenen, gerichtlich auf 7864 Rthlr. 16 sgr. 6 pf. abgeschätzten Pflanzmühle am roten Februar cur. angestandenen peremptorischen Versteigerungs-Termin ist kein Licitant erschienen.

Auf den Antrag der Interessenten wird ein neuer peremptorischer Versteigerungs-Termin auf den 23sten Juni cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserm Partheizimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten. Die Taxe und Bedingungen können jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden und jeder Licitant muß dem Deputirten eine Caution von 500 Rthlr. erlegen. Posen den 17. Februar 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Landgerichts hier werde ich im Lokale desselben, Freitag den 6ten Mai d. J. von Vormittag um 9 Uhr an, Neubes, Hausgeräth, Betten, zwei Guitaren und ein Fortepiano, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Posen den 7. April 1831.

Der Landgerichts-Referendarius
B i l f e l.

Börse von Berlin.

Den 12. April 1831.	Preuss. Cour.	
	Zins-Fuß.	Briefe Geld.
Staats - Schulscheine	4	86½ 85½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	97½ 97
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	94½ —
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	77½ 76½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	84½ —
Neum. Inter. Scheine dito	4	84½ —
Berliner Stadt - Obligationen	4	85½ —
Königsberger dito	4	— —
Elbinger dito	4½	— —
Danz. dito v. in T.	—	35 —
Westpreussische Pfandbriefe	4	89½ 88½
Grossherz. Posenische Pfandbriefe	4	90 89½
Ostpreussische dito	4	93½ —
Pommersche dito	4	103½ —
Kur- und Neumärkische dito	4	103 —
Schlesische dito	4	102½ —
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	52½ —
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	53½ —
Holl. vollw. Ducaten	—	— 18
Neue dito	—	— 20½
Friedrichsd'or	—	13½ 13½
Disconto	—	3½ 4½

Posen den 14. April 1831.

Posener Stadt-Obligationen 4 | 90 | —